

Bericht von der Musikmesse Prolight + sound 2018

Ich habe es mir auch dieses Jahr nicht nehmen lassen, das alljährlich stattfindende Messeduo „Musikmesse“ sowie „Prolight + Sound“ in Frankfurt am Main zu besuchen. Wie schon im letzten Jahr gab es zwischen beiden Messen einen Zeitversatz von einem Tag; so startete die Prolight + sound bereits am 10.04. und endete am 13.04.2018, die Musikmesse am 11.04. bzw. am 14.04.2018. Ich war übrigens vom 11. bis 13.04. vor Ort. Prolight + Sound und Musikmesse sind als Messeduo nach meinen Recherchen weltweit einzigartig. Die Prolight + Sound findet jährlich als gleichnamiges Event in Guangzhou (früher Canton), in Shanghai, als Prolight + Sound Middle East in Dubai und als Prolight + Sound NAMM (National Association of Music Merchants) Russia in Moskau statt.

Frankfurt wird alljährlich an den vier Messetagen der Musikmesse zur Musikstadt. So bot sich für die Musikfans innerhalb und in 30 Lokationen außerhalb der Messehallen wieder einmal ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm. Dieses „pralle Kulturspektakel“ ist mittlerweile fester Bestandteil während der Messe. Von Klassik über Jazz bis zu Rock/Pop und Techno kamen Musikjünger in vielfältiger Weise auf ihre Kosten. Insgesamt gesehen gab es über 60 Konzerte in Frankfurt plus zusätzliche Veranstaltungen auf dem Messegelände. Wer rechtzeitig am jeweiligen Veranstaltungsort war, konnte beispielsweise Albert Hammond, Dionne Warwick, Gina Vanelli, En Vogue oder Joja Wendt, um nur einige bekannten Namen zu nennen, live erleben.



Goldjunge: Werbung für den Stuhlmöbelhersteller Sessiondesk.



Keine Sprechblasen: Mikrofone von Manley, USA.

Die Musikmesse ist natürlich auch prädestiniert, unterschiedliche Auszeichnungen rund um Musik und Instrumentenbau zu vergeben. So ging beispielsweise der mit 20.000 EUR dotierte 8. Internationale Deutsche Pianistenpreis, der im Rahmen des offiziellen Eröffnungskonzertes der Musikmesse in der Alten Oper verliehen wurde, an den Südkoreaner Hans H. Suh für seine Interpretation des Klavierkonzertes Nr. 1 von Tschaikowsky.

Der Frankfurter Musikpreis ging an das BuJazzO, das Bundesjazzorchester, das es seit mittlerweile 30 Jahren gibt. Das BuJazzO ist ein Ausbildungsorchester und folglich Talentschmiede für künftige Starmusiker. Hier wurden deutsche Stars wie der Trompeter Till Brönner, der 2016 verstorbene Pop- und Jazzmusiker Roger Cicero oder die Jazzpianisten Michael Wollny und Julia Hülsmann „gemacht“.

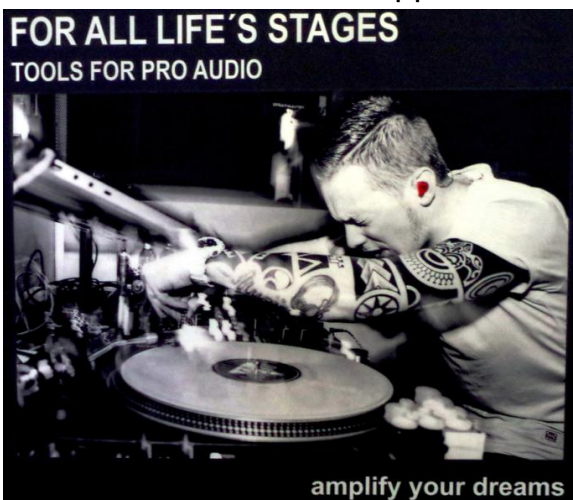
Opus ist der seit dem Jahr 2002 jährlich verliehene Deutsche Bühnenpreis auf dem Gebiet der Theater- und Bühnenproduktion. In diesem Jahr wurden für ihre

herausragenden Leistungen die Projekte „THE ONE Grand Show“ im Berliner Friedrichstadt-Palast sowie die „The Blossom Tour“ der Kasseler Folktronica-Band Milky Chance prämiert. Ich gebe ja zu, dass mir als Musikliebhaber mit bevorzugten Scheiben vor 1965 „Milky Chance“ bislang unbekannt war. Dabei hat diese Band seit der Gründung in 2013 bereits über 20 Gold- und Platinauszeichnungen gewonnen.

Zum 28. Mal wurde auch der Deutsche Musikinstrumentenpreis vergeben, der handgefertigte Produkte aus rein deutscher Fertigung prämiert. Die Juroren berücksichtigten bei der Auszeichnung sowohl Gestaltung, klangliche Eigenschaften als auch Beispielbarkeit. Der Deutsche Musikinstrumentenpreis ging an die Firmen Steffen Friedel Streichinstrumentenbau für ihre Wappenbratsche und an die Gebrüder Mönning Holzblasinstrumente GmbH für ihr Oboen-Modell 155 AM. Sie fragen sich, wie eine Wappenbratsche denn aussehen mag? Der Kopf der Bratsche ist nicht schneckenförmig konstruiert sondern ähnelt einem Wappen.



Hörwillig: Studio-Kopfhörer THP-29 von Telefunken Elektroakustik, made in USA.



Modern life: Amplify you dreams (and you will hear...).

Wir widmen uns dem Messegesehen und kommen zu ein paar Kennzahlen: Ich berichtete im letzten Jahr von über rd. 100.000 Besucher (Bericht siehe Homepage der AAA) aus 144 Ländern auf beiden Messen (Musikmesse und Prolight + sound), die ich dem damaligen Abschlussbericht der Messe Frankfurt Exhibition GmbH vom 08.04.2017 entnommen hatte. Kurioserweise lese ich in dem aktuellen Abschlussbericht zu beiden Veranstaltungen von genau 92.022 Besuchern im Vorjahr. Interessant und daher erwähnenswert: Die Messe Frankfurt

lässt sich – wie auch alle anderen großen deutschen Messe-, Kongress und Eventveranstalter – von der Gesellschaft zur Freiwilligen Kontrolle von Messe- und Ausstellungszahlen (FKM) regelmäßig zertifizieren. Heuer waren nach dem mir vorliegenden Schlussbericht des Veranstalters vom 14.04.2018 insgesamt über 90.000 Besucher aus 152 Ländern in Frankfurt zugegen. Die Konzerte in den 30 Locations wurden von weiteren rd. 20.000 Gästen besucht. Der Veranstalter spricht von über 90.000 Besuchern; gefühlt waren es nach meinem Eindruck deutlich weniger Besucher als im Vorjahr. Die Hallen waren sichtbar geringer gefüllt als in der Vergangenheit: Die Gänge waren breiter, die Messestände überwiegend kleiner, die Hallenbelegung insgesamt spärlicher. Und von Stau in den einzelnen Gängen, so wie vor gefühlten 5 Jahren miterlebt, konnte nicht die Rede sein.

Zwar hatte die Messe Frankfurt Exhibition GmbH im vorletzten Jahr infolge rück-

läufiger Besucherzahlen eine Veränderung des Messekonzepts angekündigt. Wie dieses Konzept, außer dass die beiden Messen zeitversetzt stattfinden, nun in der Realität aussehen soll, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Offensichtlich ist, dass nun jedes Jahr die Messehallen themenmäßig anders als in den vergangenen Jahren belegt werden. Konnte der Besucher im letzten Jahr beispielsweise in Halle 3.0 Aussteller der Musikmesse finden, so waren diese in diesem Jahr in Halle 8.0 zu finden. Erkennbar war auch, dass große Namen der Szene mit früher opulenten Messeständen und teils attraktivem Rahmenprogramm wie Sennheiser, Beyerdynamic, Behringer, die Harman Gruppe (seit 03/2017 unter dem Dach von Samsung) mit Studer, AKG, JBL, Lexikon, Crown sowie der finnische Lautsprecherhersteller Genelec oder die amerikanische Gibson Brands Inc. Unter dem Dach von Gibson Brands befinden sich starke Marken wie Teac/Tascam, Cervin Vega, KRK oder Stanton. Bei den Musikinstrumentenherstellern vermisste ich z. B. Fender oder Hohner. Gefühlt hatte Yamaha als größter Musikinstrumentenhersteller der Welt wie auch Hersteller von Proaudio-Technik



**Hohe Kunst der Musikwiedergabe?
Lautsprecherstatement von Pequod
Acoustics aus Italien.**



**Schau mir in die Augen Kleines:
LED-Technik von UNIVIEW.**

(u. a. Studiomonitore, Mischpulte) die größte Ausstellungsfläche. Auch wenn Frankfurt nicht mit Neuheiten aufwartete (2017 hatte ich über die welterste Geige aus dem 3D-Drucker bzw. Instrumente aus Carbon berichtet.), gab es doch wieder Einiges für Auge und Ohren, sprich zu bestaunen und zu hören. Das Programm war wieder abwechslungsreich. Ich behaupte mit Fug und Recht, dass ich an meinen drei Tagen vor Ort vieles, wenn auch nicht alles gesehen habe. Das liegt sicherlich auch daran, dass die Messe-

hallen teilweise sehr weit auseinander liegen, nicht alle Hallen belegt sind und überwiegend lange Fußwege unerlässlich sind. Weniger wäre vielleicht mehr und besucherfreundlicher, aber ohne Umbaumaßnahmen nicht realisierbar.

In den Hallen der Musikmesse bot sich wie gewohnt dem geneigten Musiker die Möglichkeit, sich selber am Instrument der Wahl blasend oder fingerfertig „auszutoben“. Dass der eine oder andere Blasversuch misslang, fällt unter das Kapitel „Künstlerpech“. Wer stiller (Musik)genießer sein wollte, konnte sich an unterschiedlichen Instrumenten lautlos dem Musikspiel hingeben. Damit bleiben Missklänge ungehört. Ermöglicht wird dies durch Monitoring über Kopfhörer. Da nicht jeder Musiker zuhause frei musizieren darf, ist der Kopfhörer ein probates Mittel, um im stillen Kämmerlein ungestört zu musizieren ohne Mitbewohner zu vergrämen. Wenn bei Tasteninstrumenten wie z. B. Klavier, Keyboard oder alter-

nativ Saiteninstrumenten wie Geige oder Gitarre der Kopfhöreranschluss nichts Neues ist, mutet dieser bei einer Querflöte dann doch etwas belustigend. Die Digitaltechnik kennt mal wieder keine Grenzen. Wie es sich für eine Musikmesse gehört, war bei einigen Herstellern auch Livemusik von meist weniger geläufigen Interpretationen, Duos oder Bands zu hören. Liebhaber flotter Jazzklänge kamen bei der Bundeswehr (powered by Streitkräftebasis) auf ihre Kosten: Die musizierenden Streitkräfte können hörbar mehr als nur Marschmusik, wovon man sich auch in den vergangenen Jahren akustisch überzeugen konnte.



Frei nach Connie Francis: „Lipstick on your collar“. Arbeiten zwischen Lippenstiften? Die LED-Technik macht Unmögliches möglich.

musikmesse festival 11.-14. April '18
 30 LOCATIONS · 60 KONZERTE · IN GANZ FRANKFURT

ALBERT HAMMOND / ASAF AVIDAN
CURSE / DIONNE WARWICK & NEUE PHILHARMONIE FRANKFURT
EN VOGUE / FRANKFURTER MUSIKPREIS PREISVERLEIHUNG BUJAZZO
JOJA WENDT & JUNGE MUSIK-ENSEMBLES / GINO VANNELLI

BARÉ SILA · BRIAN DOWNEY'S ALIVE AND DANGEROUS · DANIEL CIOBANU · DIRTY DOERING
 DREAMING OF JUPITER · GASTONE · GEBHARD ULLMANN BASEMENT RESEARCH · IN THE NURSERY
 MARVIN BROOKS · MILA MAR · PHILIP CATHERINE PAULD MORELLO TRIO · POMPEYA
 SEED TO TREE · SPACE · SWR EXPERIMENTALSTUDIO · THOM ARTWAY · VICTOR PRIETO TRIO · **ILVJM**

FESTIVAL-SPECIALS: INTERNATIONALER DEUTSCHER PIANISTENPREIS / BACKSTAGE CLUB AWARD
 MIT KAPELLE PETRA · PREISTRÄGERKONZERTE JUGEND MUSIZIERT 100 MILLION CLICKS NIGHT
 FEAT. COSTANTINO CARRARA · JANNIK BRUNKE · LUCA STRICAGNOLI · MICHAEL SCHULTE

musikmesse-festival.com

Gute Mucke: Da soll mal einer sagen, dass in Frankfurt nichts los wäre.

Unabhängig von individuellen Veranstaltungen einzelner Aussteller (und es gab viel Gutes an Livemusik auf einzelnen Ständen zu hören) war das „Drum Camp“ das musikalische Top-Highlight der Musikmesse. Das Drum Camp fand dieses Jahr bereits zum dritten Mal statt und lockte vornehmlich Schlagzeugfans an. Aber was nutzt ein Drum Camp, wenn namhafte Musiker als Lockvögel vor Ort fehlen? Keine Sorge: Es konnten tatsächlich namhafte Drum-Größen wie Jost Nickel (u. a. Jan Delay und Mousse T.), Ralf Gustke (u. a. Georg Danzer, Nena, Xavier Naidoo/Söhne Mannheims) oder Patrick Metzger (u. a. Beatrice Egli) als prominente Drum Trainer für die Musikmesse gewonnen werden. In einer schalldichten Drummkabine bot sich den Besuchern die Möglichkeit, Topmusikern im wahrsten Sinne des Wortes auf die Finger zu schauen. Und

diese gaben in intimer Atmosphäre ihre Künste und ihr Können zum Besten. Und noch besser; es wurde auf Original-Tour-Equipment gespielt. Hier kamen die Besucher tatsächlich einmal auf ihre Kosten. Natürlich standen die Drummer Rede und Antwort, und Autogrammjäger kamen selbstredend auf ihre Kosten. Wo wir schon beim „Campen“ sind, darf auch das „Guitar Camp“ nicht unerwähnt bleiben, dass erstmals 2017 in Frankfurt stattfand. Auch hier waren Spitzenmusiker wie Tom Longworth (u. a. Robbie Williams, Jamie Scott) oder Alen Brentini (Andreas Gabalier) vor Ort und gaben in Auftritten Einblick in die hohe Kunst des gelungenen Gitarrenspiels, ebenfalls an Original-Tour-Equipment. Die Sound als Teil der Prolight + sound bot – bedingt auch durch das Fehlen zahlreicher Names der Branche – keine nennenswerten Neuigkeiten.

Verbesserungen oder Updates bei Softwarelösungen, Apps und Plug-Ins standen bei mir nicht im engeren Focus. Die Welt ist überwiegend digital, seien es Tonaufzeichnungsgeräte, Mischpulte oder Effektgeräte (Equalizer, Kompressoren etc.). Das wird sich auch künftig nicht ändern; zu verlockend sind die vielfäl-

tigen Möglichkeiten der digitalen Tonaufzeichnung und -weiterverarbeitung.

Analoge Röhrenmikrofone bilden wohl die Ausnahme in der vornehmlich digitalen Landschaft, und so sah man beispielsweise bei Telefunken Elektroakustik, Warm Audio oder Manley diverse opulente Prachtexemplare mit dem „Muss ich haben-Effekt“. Ich gebe zu, dass ich hätte schwach werden können, aber das steht auf einem anderen Blatt. Mobile Tonaufzeichnungsgeräte, neudeutsch als „Field-Recorder“ bezeichnet, also kompakte Aufnahmegeräte, die auf winzigen Speicherkarten (i.d.R. SD-Karten) aufzeichnen, werden immer winziger, dafür aber technisch und ausstattungsmäßig zunehmend ausgefeilter und ausgereifter. Dass die Aufzeichnungs- und Wiedergabequalität dem der großen Verwandten in nichts nachstehen muss, beweist übrigens mein eigener mobiler Recorder (Zoom H5), den ich für Interviews und Reportagen zur vollsten Zufriedenheit nutze.

Dass Bild über Bildkameras und Ton mehr und mehr zusammen wachsen, haben in der Vergangenheit verschiedene Hersteller gezeigt. Hier entsteht sichtbar ein Zukunftsmarkt. Der gerade genannte japanische Recorder-Spezialist Zoom zeigte Field-Recorder im Kleinformat speziell für Videoanwendungen. Große Videotaschen mit üppigem Equipment und lästiger Geräteschlepperei gehören der Vergangenheit an. Wie heute in Tonstudios und im Livebetrieb gearbeitet wird, zeigten diverse Anbieter von Mixern und Livekonsolen (u. a. Neve, Solid State Logic (SSL), Yamaha oder die deutschen Anbieter Lawo und Stage Tec). Fazit: Kostspielig, wenn auch beeindruckend.

Auf der Prolight konnte man den Stand der Technik der LED- und Lasertechnik sehen. Was heute auf diesem Sektor machbar ist, zeigten verschiedene Firmen: Pixelfreie Bilder in Großformat. Wenn das, was ich gesehen habe, auch im Fernsehformat darstellbar ist, wird die derzeit propagierte 8K/UHD-Qualität (Ultra High Definition Television) mit 7680 x 4320 Pixeln sicherlich nicht der letzte Schrei auf dem Markt sein.

Ich werde auch 2019 wieder vor Ort sein und berichten. Versprochen? Na, klar...



Schlagfest? Blick ins Drum Camp.



Frei nach den Hollies: The answer ist blowing in the wind (oder die hohe Kunst des Musizierens).

Uwe Mehlhaff
Fotos: Uwe Mehlhaff